

I. Allgemeines

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bericht für die Jahre / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **47 (1959-1960)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Siebenundvierzigster Bericht für die Jahre 1959 und 1960***I. Allgemeines**

Die wissenschaftlichen Bibliotheken sind heute in einer Umwälzung begriffen. Sie dürfen sich nicht mehr damit begnügen, Vergangenes aufzuspeichern, sondern sie haben die Aufgabe, sich intensiv am heutigen Leben auf allen seinen Gebieten zu beteiligen. Ihre Organisation muß es ihnen erlauben, eng mit denjenigen zusammenzuarbeiten, welche die neuen Probleme unserer Zeit zu lösen versuchen und welche dabei auf die Hilfe der Bibliotheken angewiesen sind.

Diese Entwicklung führt die Bibliotheken vor allem dazu, ihre eigene Zusammenarbeit untereinander enger zu gestalten, und zwar sowohl im Rahmen ihres Landes als auch auf internationaler Ebene. Denn sie sind sich vollkommen bewusst, dass es heute nicht mehr möglich ist, einzeln vorzugehen. Allein eine richtige Koordination ihrer Anstrengungen setzt sie instand, den Anforderungen des Tages zu genügen. Das ist der Grund, weswegen unsere Fachorganisationen, wie die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare und der Internationale Verband der Bibliothekarenvereinigungen, immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Das ist auch der Grund, weswegen die Nationalbibliotheken den zahlreichen neuen Aufgaben gegenüberstehen, von denen in einer Publikation der Unesco die Rede ist (*Tâches et problèmes des bibliothèques nationales*, Paris, 1960). In der Tat verlangt jede Zusammenarbeit ein zentrales Organ, das fähig ist, gewisse Funktionen im gemeinsamen Interesse zu versehen, und dieses Organ ist in den meisten Fällen die Nationalbibliothek.

Die primäre Aufgabe der Schweizerischen Landesbibliothek, die darin besteht, eine vollständige Sammlung von *Helvetica* aufzubauen, prädestiniert sie in ganz natürlicher Weise für diese Rolle. Tatsächlich beschränkt sie sich nicht darauf, ihren eigenen Benützern zu dienen, sondern sie hat im Laufe der Jahre, und zwar oft auf Anregung der VSB, verschiedene sehr wichtige Aufgaben von allgemeiner Bedeutung übernommen.

In erster Linie bearbeitet die Landesbibliothek auf Grund ihrer Bestände das «Schweizer Buch» und eine ganze Reihe von nationalen Spezialbibliographien. Diese Bibliographien stellen ein unentbehrliches Arbeitsinstrument dar nicht nur für die übrigen schweizerischen und ausländischen Bibliotheken, sondern auch für andere Institutionen aller Art sowie für einzelne Forscher. Ausserdem machen sie in der gesamten Welt die kulturelle und wissenschaftliche Leistung unseres Landes bekannt. Dass diese Tätigkeit zu den eigentlichen Aufgaben der Landesbibliothek gehört, geht daraus hervor, dass wir in den letzten Jahren

aufgefordert worden sind, mehrere laufende Bibliographien zu übernehmen, die ursprünglich von andern Institutionen bearbeitet worden sind.

Seit Jahren ist das Wort Dokumentation in aller Munde, und neuerdings beginnen die Forscher, verwirrt durch das unübersehbare Anschwellen von Publikationen aller Art, ihre Hoffnung auf die mechanische Auswahl, wenn nicht gar auf die Elektronengehirne zu setzen. Man vergisst indessen zu leicht, dass jede Dokumentation, jede Selektion, ob sie nun mechanisch oder elektronisch erfolge, beruhen muss auf einer an der Quelle angelegten Bibliographie. Die Fassung dieser Quelle aber besorgen in der Regel die Nationalbibliotheken¹. Diese sind es, die gewöhnlich die nationalen Beiträge für die internationalen Spezialbibliographien zusammenstellen, wie es unsere Bibliothek bereits für verschiedene Wissenschaften tut.

Andere Gebiete aber sind bibliographisch noch nicht erfasst, und wir zweifeln nicht, dass eines Tages der Ruf an uns ergehen wird, neue Aufgaben zu übernehmen, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen, wie es bereits der Fall war bei allen bestehenden Spezialbibliographien, die man im Kapitel II, 2 aufgezählt findet.

Die Bedeutung der nationalen Bibliographien für die internationale Koordination der wissenschaftlichen Arbeit wird heute allgemein anerkannt. In diesem Sinne hat der 3. Internationale Bibliothekskongress von 1955 eine Resolution gefasst, in der er die Notwendigkeit betont, «in jedem Land eine zentrale Bibliothek, in der Regel die Nationalbibliothek, die allein die gesamte literarische Produktion des Landes betreuen und die Einheit der bibliographischen Tätigkeit gewährleisten kann, auszubauen und mit den notwendigen Mitteln zu versehen».

Eine andere Tätigkeit von allgemeinem Interesse führt unsere Bibliothek durch als Zentralstelle des interurbanen und internationalen Leihverkehrs, wozu die Verwaltung des schweizerischen Gesamtkatalogs und die Herausgabe des Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken gehört. Man wird weiter unten sehen, welchen Umfang diese Aufgabe, die sich unaufhörlich vergrössert, bereits angenommen hat. Der Gesamtkatalog ist das wichtigste Instrument der nationalen und internationalen Zusammenarbeit unter den Bibliotheken. Es ist deshalb ein dringendes Gebot, ihn so rasch wie möglich auf den der Gegenwart entsprechenden Stand zu bringen und ihn mit dem Personal zu versehen, dessen er bedarf, um seiner Aufgabe gerecht zu werden.

Führen wir noch zwei Tätigkeiten an, die mit dem einmaligen Charakter unserer Bestände und unserer Kataloge zusammenhängen. Die erste übt unsere Abteilung für historische Nachforschungen aus, die auf Grund unserer Samm-

¹ Wir weisen zu dieser Frage hin auf den sehr überzeugenden Bericht Jean Meyriats, des Generalsekretärs des internationalen Komitees für Dokumentation in den Sozialwissenschaften, über die Verantwortung der Nationalbibliotheken bei der internationalen Zusammenarbeit auf dem bibliographischen Gebiet (*Responsabilités des Bibliothèques nationales en matière de coopération internationale dans les activités bibliographiques. – Tâches et problèmes des Bibliothèques nationales*, Paris, Unesco, 1960).

lungen, besonders unserer alten Bestände, aber oft auch unter Beiziehung weiterer Quellen, wissenschaftliche und bibliographische Auskünfte über die verschiedenartigsten unser Land betreffenden Fragen erteilt. Man wird weiter unten einige charakteristische Beispiele dieser Art von Arbeiten finden, die von Personen aus der ganzen Welt von uns verlangt werden. Da sie keine Publikation von unserer Seite zur Folge haben, gelangen sie leider dem grossen Publikum nicht zur Kenntnis, aber sie werden von den Männern der Wissenschaft, die sich an diese Stelle wenden, sehr geschätzt.

Endlich ist unsere Bibliothek, dank ihren Katalogen und ihrem sehr gut ausgebauten bibliographischen Apparat, auch eine nationale Zentralstelle für bibliographische Auskünfte, an die man sich aus allen Teilen der Schweiz und des Auslandes wendet, um schweizerische Publikationen über einen bestimmten Gegenstand ausfindig zu machen. Die Abteilung Ausleihe und Gesamtkatalog liefert jährlich Tausende von Angaben und Literaturzusammenstellungen, und wir führen davon in unserem Bericht ebenfalls einige bezeichnende Beispiele an.

Zu diesen Daueraufgaben kommen andere von vorübergehender Natur hinzu wie diejenigen, welche uns von der VSB oder von der FIAB anvertraut werden; es wird davon im Kapitel «verschiedene Tätigkeiten» die Rede sein.

Keine dieser Aufgaben, die wir im allgemeinen Interesse versehen, könnte von einer andern Bibliothek übernommen werden. Wir haben uns ihnen unterzogen im vollen Einverständnis mit den schweizerischen Bibliotheken, in jenem Geist der freiwilligen Zusammenarbeit also, der allein unserem föderativen Lande entspricht.

Wir zweifeln nicht, dass in diesen Sektoren wichtige neue Aufgaben unsern warten, Aufgaben, die in unsern eigentlichen Bereich gehören und mit denen wir uns befassen müssen, wenn wir die Forscher instand setzen wollen, dem immer schnelleren Rhythmus der wissenschaftlichen Produktion zu folgen.

Einen Beweis dafür, dass diese den Diensten unserer Bibliothek Anerkennung zollen, mag man darin erblicken, dass die Gesellschaft der Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek dank einem an die Universitätskreise gerichteten Aufruf ihre Mitgliederzahl in wenigen Monaten verdoppelt hat. Wir sind sehr erfreut über diese Stärkung der finanziellen wie auch moralischen Unterstützung, welche die Gesellschaft uns leistet.

Nach langen Jahren des Wartens haben wir uns in unserem Gebäude endlich nach unsern Bedürfnissen einrichten können dank dem Auszug des Eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum, dessen Räume uns zu einem guten Teil zugefallen sind. Seit 1931 hat sich der Personalbestand der Bibliothek mehr als verdoppelt; der Raumzuwachs aber war jedoch ganz unbedeutend. Das heisst, dass in den letzten Jahren unsere Bibliothekare sich unter sehr ungünstigen Bedingungen ihrem minutiösen Tagewerk, das anhaltende Aufmerksamkeit und viel Überlegung verlangt, widmen mussten. Heute beengen und stören sie einander weniger, sie erfreuen sich angenehmer Arbeitsverhältnisse, was nicht nur ihre Stimmung hebt, sondern auch ihrer Leistung zugute kommt.

Wir fügen bei, dass wir nun zwei kleine Arbeitsräume zur Verfügung haben für Benützer, die aus dem einen oder andern Grund nicht im Lesesaal arbeiten können, und dass wir einen neuen Konferenzsaal besitzen für die Sitzungen unserer Kommission und für die zahlreichen Arbeitstagungen anderer Organisationen, mit denen wir verbunden sind.

Was unsere Sammlung betrifft, ist die Zuteilung neuen Magazinraums gerade noch in allerletzter Stunde erfolgt. Wir hätten tatsächlich nicht einmal mehr den Zuwachs eines Jahres in angemessener Weise unterbringen können. Dank der Kompaktusanlage mit beweglichen Gestellen, die im Untergeschoss 1961 eingerichtet wird, verfügen wir nun insgesamt über 5 ½ km neuen Stellraum, der zu den 15 km, welche unsere Sammlungen gegenwärtig belegen, hinzukommt. Das gestattet uns, die Bestände nach einem neuen Plane so aufzustellen, dass in den nächsten 15 Jahren, wenn nichts Unvorhergesehenes geschieht, keine grossen Verschiebungen mehr nötig sein werden.

Wir freuen uns, der Direktion der eidgenössischen Bauten an dieser Stelle unsern Dank auszudrücken. Sie hat immer grösstes Verständnis gezeigt für die von uns ausgearbeiteten Pläne, und sie hat ausserdem die Gelegenheit ergriffen, unsere Räume gründlich zu renovieren, was sie nach 30jähriger Benützung dringend nötig hatten.

Auf Ende 1959 hat Herr Bundesrat Dr. Etter, der Chef des Eidg. Departements des Innern seit 1935, sein hohes Amt niedergelegt. Es liegt uns daran, ihm an dieser Stelle unsere aufrichtige Dankbarkeit für das Verständnis, das er der Landesbibliothek stets entgegengebracht hat, zu bezeugen. Dank seiner nie versagenden Unterstützung war unser Institut in der Lage, die immer grösseren und zahlreicheren Aufgaben, denen es sich im Laufe der Jahre gegenübergestellt sah, zu bewältigen. Der beträchtliche Aufschwung, den die Landesbibliothek unter der Amtsführung von Herrn Bundesrat Etter genommen hat, erlaubt ihr, unter den schweizerischen Bibliotheken den Platz einzunehmen, der ihr gebührt, und im kulturellen Leben des Landes sowie in den internationalen Beziehungen die Rolle zu spielen, die man von ihr erwartet.

1935 lief die Veröffentlichung unserer Tätigkeitsberichte, die bis dahin jährlich gewesen war, Gefahr, Opfer einer Sparmassnahme zu werden. Glücklicherweise entschied sich aber der Bundesrat als letzte Instanz für die Beibehaltung dieses Organs, das uns als Verbindung mit unseren Freunden und Benützern unschätzbar war, und erweiterte sogar dessen Streuung. Man beschränkte sich aber seither auf Zweijahresberichte von bescheidenem Umfang, was die Wirkung beeinträchtigte. In der Absicht, unsere Behörden und die Schweizerische Bibliothekskommission ausführlicher über unsere Tätigkeit zu unterrichten, haben wir deshalb seit 1946 diese allzu summarischen Berichte ergänzt durch vervielfältigte jährliche Berichte, welche uns erlaubten, besser auf unsere gegenwärtigen und künftigen Probleme einzugehen und ein anschauliches Bild von unserer Institution und von ihrem Wirken im kulturellen Leben unseres Landes zu bieten. Mit Befriedigung sei indessen vermerkt, dass diese Doppelspurigkeit nun zu Ende

geht. Der vorliegende Bericht ist der letzte, der zwei Jahre umfasst. Wir sind ermächtigt, von 1962 an wieder jedes Jahr einen gedruckten Bericht zu veröffentlichen.

II. Die Abteilungen

1. Die Erwerbsabteilung

Nach einem leichten Rückschlag im Jahre 1959 können wir für 1960 einen erheblichen Zuwachs verzeichnen. Mit Genugtuung darf vermerkt werden, dass vor allem die literarischen und wissenschaftlichen Publikationen daran beteiligt sind (13 026 Werke gegen 10 857 im Vorjahr). Diese Erhöhung der Neuzugänge war zu einem guten Teil bedingt durch die besonders hohe Buchproduktion des Jahres 1960. Andererseits haben die Verleger unseren verschiedenen Aufrufen zu sofortiger Einlieferung ihrer Verlagswerke in erfreulicher Weise Folge geleistet. Auch waren die Dublettensendungen anderer Bibliotheken ergiebiger als 1959.

Im Jahre 1959 konnten wir dafür einen ausserordentlich grossen Zuwachs an Musikalien verzeichnen.

Wertvolle Geschenke, die wir weiter unten aufführen werden, verdanken wir den Herren Hermann Hesse, Gonzague de Reynold, dem Fürsten von Thurn und Taxis, den Erben von Frau Gabrielle Godet, den Herren Ludwig Fassbänder, Th. E. Santschi, Prof. Walter Staub, sowie verschiedenen schweizerischen Bibliotheken. Weitere Zuwendungen, die besondere Erwähnung verdienen, sind Geschenke von:

S. Exz. Herrn Henry J. Taylor, Botschafter der Vereinigten Staaten in Bern:

Collected works of Abraham Lincoln. New Brunswick, 1953–1955, 9 Bände.
der Library of Congress, Washington: Union Catalogue 1953–1957. Ann Arbor 1958, 28 Bände,

Herrn Edouard GrosPierre in Bern: mehrere Werke über die Geschichte des Sozialismus,

Herrn Th. Bringolf in Neuenburg: Correspondance de Sainte-Beuve. Paris 1935–1949, 6 Bände,

Frau Bonzanigo-Trachsel in Hünibach-Thun: Piscator-Bibel (Bern 1736), La Svizzera von Dandolo (Mailand 1829, 11 Bände), Storia del Consolato von Thiers (Capolago 1845, 11 Bände), und einige andere Werke.

S. Exz. Herr Carlos Herrera, Botschafter Argentinien in Bern, übergab uns vier Bände der «Biblioteca de Mayo», einer von der argentinischen Regierung herausgegebenen Geschichte der Revolution von 1810.

Der verstorbene Prof. Dr. O. Tschumi, Bern, vermachte uns testamentarisch seine prähistorische Fachbibliothek, welche rund 1000 Bände, 1200 Sonderdrucke und eine wertvolle Sammlung von Diapositiven und Photographien umfasst. Die Erben von Bundesrat G. Motta, von Dr. Theo von Greyerz in Bern und des bernischen Advokaten Rudolf Kellerhals überliessen uns die schweizerischen Werke aus den Privatbibliotheken dieser drei Persönlichkeiten.